

Ein sehr persönlicher Törnbericht ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Objektivität

Nach leichter Orientierungslosigkeit in Kiel und Laboe landen wir Punkt 20:00 Uhr vor der ALBERTHA. Blaue Persenning über offenem Niedergang, darunter Raucher. Gemütlich und einladend trotz leichtem Regen.

Das Gepäck ist schnell unter Deck verstaut, die Kabine kurz bezogen, schon beginnt mit einer Tomatensuppe der "offizielle" Teil der Reise.

In den folgenden Stunden können wir feststellen, dass die Mitsegler aus allen Teilen der Republik sehr angenehme Zeitgenossen sind. Und damit nicht genug: **Sie werden von Tag zu Tag netter!!**

Nach letzten **wirklich wichtigen** Einkäufen (Zigaretten , Seife) und einem Frühstück mit frischen Brötchen vom Frühstücksteam Ulla, Renate und Maria geht es nun wirklich los. Ziel: Sonderburg. Dresscode: Gummistiefel, Regenhose und -jacke, aber für die folgenden Tage ist ja besseres Wetter angekündigt.

Die Stimmung ist trotz Regen und Gischt super und wir kommen nach einer rauschenden Fahrt durch die Ostsee am frühen Abend in Sonderburg an. So richtig verstanden haben viele die während der Fahrt ausgeführten Tätigkeiten noch nicht und auch die Begriffe wie Fall, Schot, Niederholer und dergleichen sind noch ein Rätsel. Am Ende der Reise wird das aber ganz anders aussehen!

Nach dem Anlegebier die Frage: "Wer hilft Jens?" Uta, Mark und ich sind dabei. Bei fetter Salsa-Musik werden 50 Putenschnitzel geschnitten, geklopft (!), zu Röllchen gedreht und für den Salat jede Menge Gemüse geschnitten. Das Ergebnis der Bemühungen schmeckt allen ausgezeichnet, nur der Skipper verlangt nach Ketchup!!

Sodann werden die einzelnen Positionen an Deck festgelegt (Maria und ich an der Fock-Schot) und es folgt ein kleiner Ausflug in die Theorie des Segelns. Begriffe wie „halber Wind“, „Raumschot“, „anluven“, „Wende“, „Halse“ durchschwirren die Messe. Eine gewisse Ratlosigkeit bleibt.

Nach dem Frühstück mit Rührei (hat der Skipper wieder nach Ketchup verlangt ?), geht es durch den Als-Sund gen Aabenraa. Auf engem Raum eine Wende nach der anderen (**24 insgesamt**). Für die Fock-Schoter ist nicht viel zu tun, und so versuche ich im Klüver-Team unterzukommen. Mit Erfolg. Die Mitgliedschaft im selbsternannten „**A-Team**“ ist nicht nur körperlich sondern auch verbal eine echte Herausforderung. Bei Charly, Rolf, Dietmar und Henry nicht weiter verwunderlich.

Der Spaß kommt hier nie zu kurz (oft auf Kosten des „ **Kompetenz-Teams**“ auf dem Achter-Deck), aber auch die unermüdlichen praktischen und theoretischen Anleitungen von Rolf und Charly zeigen bald -ansatzweise wenigstens- Erfolg.

Der äußerst romantische, direkt neben einer Futtermittel-Lagerhalle gelegene Liegeplatz ist gegen 17:30 Uhr erreicht. Pünktlich zum Geschäftsschluss in der Innenstadt von Aabenraa. Der Bummel durch die ganz nette Fußgängerzone gerät dann doch eher zur Enttäuschung. Eine junge Mitseglerin kann dem dennoch etwas abgewinnen: Der Eisverkäufer sieht einfach umwerfend aus.

Der Mittwoch beschert uns wenig Wind und eine relativ kurze Fahrt zu unserem Ankerplatz in der Bucht von Dyvig und somit einen Chill-Tag (aus dem nur teilweise etwas wird). Zudem kommt die Idee auf, einer Gruppe von Mitsegeln eine Wanderung entlang der Bucht zu ermöglichen. Sie sollen später von der ALBERTHA wieder aufgenommen werden. Diese Aufnahme gestaltet sich schwieriger als gedacht (flaches Wasser, Stege in Privatbesitz), so dass die Gruppe mit ALBERT wieder an Bord geholt werden muss.

Die Wandervögel sehen trotz nasser Hosen und Schuhe ziemlich happy aus, als sie aus dem

Schlauchboot klettern und sprechen von echtem Abenteuer-Feeling auf dem Küstenweg. Vollzählig an Bord wird die Fahrt einmal rund Barsö fortgesetzt, wo im Laufe des Tages natürlich wieder einige Segelmanöver gefahren werden.. Da diese nach dem gestrigen Tag schon ganz gut (??) klappen , kann sich Arne um die Suppe fürs Abendessen kümmern. Die schmeckt ganz super und wird an Deck genussvoll verspeist .

Zu diesem Zeitpunkt hat der Erkältungsvirus schon einige Opfer gefunden. Gut, dass Ulla und ich in Aabenraa viele Tempos gekauft haben, die nun reißenden Absatz finden.

Nach der Ankerung in der Bucht und dem Hissen des Ankerballs (einige sprechen in Anbetracht der Verschnupften auch vom „Pestball“) werden die Ankerwachen eingeteilt. Meine 4-Uhr Wache teile ich mit Mark, der sofort frischen Kaffee kocht. Es wird eine ganz besondere Stunde unterm Sternenhimmel in der Ruhe und Abgeschiedenheit der Bucht von Dyvig. Sabrina stellt später anhand der aufgeschriebenen GPS-Daten fest, dass sich das Schiff während unserer Wache kurzfristig **in irgendwelchen Wäldern** befunden haben muss. Kam uns auch alles schon so komisch vor.

Nach Ende der Wache verholen wir uns dann nicht mehr in die Koje, sondern genießen den Sonnenaufgang mit anderen Frühaufstehern. Cool.

Nach Anker auf nehmen wir unter Maschine Kurs auf Sonderburg. Jetzt auf dem Rückweg können wir unter blauem Himmel die Schönheiten der Landschaft bewundern, ohne uns um aktive und passive Klüverschoten , um Backstagen, um Dirken usw. kümmern zu müssen. Stundenlang stehen oder liegen wir an Deck, lassen uns den Kaffee schmecken, reden viel wirres Zeug und genießen die Zeit hier an Bord.

Kurz hinter Sonderburg geht es unter Segeln weiter Richtung Maasholm an der Schlei. Dort soll es das leckerste Eis an der Ostseeküste geben. Vielleicht schaffen wir das ja noch bis zum Ladenschluss um 17:30 Uhr.

Zuvor wird aber noch an Deck frischer Milchreis mit Früchten ausgegeben. Tolle Idee. Dank an die Kombüsen-Gang, die auch noch zeitgleich **8-10 Kilo Kartoffeln** geputzt hat.

Kurz vor Maasholm Segel runter, Maschine an und nach dem Festmachen ruck- zuck zum Eisladen. Arne hatte uns schon telefonisch angekündigt und die letzten Kugeln des sagenumwobenen Pistazieneises reserviert.

Ich helfe Jens in der Kombüse und klopfe wieder einmal 50 Schnitzel. Wegen der Klopfaktion am Montag muss ich mir natürlich heute ganz besonders „nette“ Kommentare der Mitsegler anhören. Aber am Ende packen alle - so wie immer – selbstverständlich mit an. Die „ Schnitzelpanierstrasse“ mit Dietmar und mir ist schon ein echter Hingucker.

An diesem Abend geht es für den Großteil der Crew früh in die Koje. Die anstrengende Reise und die Erkältungswelle fordern wohl ihren Tribut.

Am Freitag morgen um 06:30 Uhr geht Jens von Bord. Schade. Aber er muss heute Abend rechtzeitig zu Hause sein.

Mit einer Handvoll Leuten machen wir das Schiff klar und legen um 7:00 Uhr unter Maschine Richtung Laboe ab.

Zum Frühstück gibt es unter anderem Bauernfrühstück und Schnitzel. Lecker.

Anschließend werden letztmalig auf dieser Reise die Segel gesetzt und wir haben noch ein paar ganz schöne Segelstunden..

Gegen 12:30 Uhr ist das Schiff im Hafen fest und die Reise ist hier nun tatsächlich zu Ende.

Bevor es dann zur offiziellen Verabschiedung kommt, heißt es natürlich Gruppenfoto und „ Klar Schiff“. Bei dem Crew-Geist hier an Bord ist das selbstverständlich auch keine große Sache. Alle packen in ihrem Aufgabenbereich mit an und bald ist alles wieder picobello.

Nach den Worten des Skippers zum Abschied viele Umarmungen, feste Händedrücke, vereinzelt feuchte Augen, Einladungen zu Besuchen, Verabredungen zum Kaffee und über allem die feste Entschlossenheit, solch eine Fahrt mit denselben Leuten im nächsten Jahr wiederholen zu wollen.
Warum sollte es nicht klappen??

Danke an alle (Arne, Sabrina, Carla, Stephan, Ronald, Dietmar, Peter, Andrea, Uta, Renate, Bernd, Jens, Gisela) für die schöne Zeit mit Euch.

Es war einfach nur genial.

Danke vor allem an Ulla (das sie mit war), an Henry (für die tollen Gespräche und den Spaß), an Charly (für learning by doing ,die Geduld und die Sprüche), an Mark (für die Wache und die Einführung in die Welt der Apps), an Rolf (für ständige Hilfsbereitschaft und den immerwährenden Humor) und an Maria (für alles).

.
Thorsten